

Auswirkungen aktueller demographischer Veränderungen auf die soziodemographische Binnenstruktur von Brno und Ostrava

Vaishar, Antonín; Klusáček, Petr; Martinát, Stanislav; Nováková, Eva; Zapletalová, Jana

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Vaishar, A., Klusáček, P., Martinát, S., Nováková, E., & Zapletalová, J. (2010). Auswirkungen aktueller demographischer Veränderungen auf die soziodemographische Binnenstruktur von Brno und Ostrava. *Europa Regional*, 16.2008(3), 129-140. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47961-5>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Auswirkungen aktueller demographischer Veränderungen auf die soziodemographische Binnenstruktur von Brno und Ostrava

ANTONÍN VAISHAR, PETR KLUSÁČEK, STANISLAV MARTINÁT, EVA NOVÁKOVÁ und JANA ZAPLETALOVÁ

Zusammenfassung

Der Beitrag beinhaltet eine Analyse der gegenwärtigen demographischen Veränderungen in den Innenstädten der mährischen Großstädte Brno und Ostrava. Die Untersuchung kleinräumiger soziodemographischer Strukturen erfolgte auf der Ebene der so genannten Basissiedlungseinheiten. Von den Daten der beiden letzten Volks-, Gebäude- und Wohnungszählungen (1991 und 2001) wurden vor allem Daten zur Alters- und Qualifikationsstruktur der Bevölkerung sowie zur Haushaltsstruktur herangezogen. Dem Vergleich demographischer Daten mit der aktuellen physischen Struktur der beiden Städte diente die Analyse des Wohngebäudetyps (Eigenheime oder Mehrfamilienhäuser) sowie deren Baualter.

Die Ergebnisse bestätigen, dass die Innenstädte altern, während die jüngste Bevölkerung in Plattenbausiedlungen aus den 1980er Jahren und in den Zuzugsgebieten der Suburbanisierung am Stadtrand wohnt. Die günstigeren demographischen Strukturen in Ostrava – im Vergleich zu Brno – sind auf die massenhafte Zuwanderung von Industriearbeitskräften nach dem Krieg zurückzuführen.

Es scheint, dass die Differenzierung der Qualifikationsstruktur (und damit gewissermaßen auch die soziale Differenzierung) nicht entlang der räumlichen Grenzen von innerer Stadt und Vorstädten verläuft. Dies erlaubt die Schlussfolgerung, dass die innere Stadt in Bezug auf die Qualifikations- und Sozialstruktur der Bevölkerung keinen monolithischen Komplex darstellt, sondern selbst stark differenziert ist

demographischer Wandel, Innenstädte, Reurbanisierung, Brno, Ostrava, Tschechische Republik

Abstract

The impact of current demographic changes on the internal sociodemographic structure of Brno and Ostrava

This article is an analysis of the present demographic changes in the city centres of the big Moravian cities of Brno and Ostrava. This study of sociodemographic structures in limited spaces was made on the level of what are known as basic settlement units. Data on the age and qualification structure of the population and the household structure were primarily used from the two last censuses of population, buildings and flats (1991 and 2001). Analysing the type of residential building (owner-occupied houses or multiple-family dwellings) and the age of the building were used to compare demographic data with the current physical structure of these two cities.

Findings confirm that the city centres are ageing while the youngest population lives in concrete-slab settlements from the 1980's and the influx areas on the suburbanising fringes of the city. Ostrava has better demographic structures than Brno which may be attributed to the massive immigration of industrial workers after the war.

It seems that the differentiation in the qualification structure (and therefore to a certain extent the social differentiation) does not run along the spatial borders of the city centre and suburbs. Therefore, we can draw the conclusion that the inner city is not a monolithic complex in the population in terms of qualification and social structure, but is also substantially differentiated.

demographic change, city centre, reurbanisation, Brno, Ostrava and the Czech Republic

Einleitung

Die räumlichen Ausprägungen der Folgen des gegenwärtigen demographischen Wandels für verschiedene Siedlungsstrukturen gehören zu den aktuellen und bislang nur unzureichend beachteten Problemen der postsozialistischen Stadtentwicklung. Im Mittelpunkt dieses Beitrages stehen tschechische Großstädte zweiter Ordnung (d.h. Städte mit mehr als einer Viertelmillion Einwohner unter Ausschluss der Hauptstadt). Die Forschung wurde im Rahmen des Projektes „conDENSE: Soziale und räumliche Folgen des demographischen Wandels für ostmitteleuropäische Großstädte“ realisiert, das zwischen 2006 und 2009 von der VolkswagenStiftung

finanziert wurde¹. Das Ziel des Beitrags besteht darin, den demographischen und sozialen Ist-Zustand in den beiden mährischen Großstädten Ostrava und Brno auf kleinräumiger Ebene zu untersuchen und mit der Situation der frühen Transformationsphase zu vergleichen. Diese Analyse dient als Vergleichsbasis zur Diskussion der aktuellen Entwicklung in verschiedenen Stadtstrukturtypen (bzw. Typen städtischer Bebauung) und als Ausgangspunkt für die Auswahl von Raumein-

heiten, die für weiterführende empirische Studien geeignet sind.

Wir sind von folgender Arbeitshypothese ausgegangen: Die inneren Bereiche der beiden mährischen Großstädte entvölkern sich, denn nach der Schließung zentral gelegener Industriebetriebe entstehen zahlreiche Brachflächen, welche das Image dieser Stadtteile beeinträchtigen – selektive Wegzüge, fehlende Zuzüge und Sterbeüberschüsse sind die Folgen. Es ist anzunehmen, dass es dabei zu einer relativen Verschlechterung der demographischen und vor allem der Bildungsstruktur der Bevölkerung im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt kommt. Ebenso lässt sich vermuten, dass diese Prozesse in verschiedenen

¹ Die Autoren danken Annett Steinführer (Leipzig) für ihre Unterstützung bei der Überarbeitung des deutschen Manuskripts.

Vierteln der inneren Städte differenziert ablaufen.

Interdependenzen von demographischen und stadträumlichen Prozessen

Ungefähr seit Mitte der 1980er Jahre befindet sich auch die Tschechische Republik in der Phase des so genannten Zweiten demographischen Übergangs. Diese Periode ist vor allem durch einen Rückgang der Geburtenhäufigkeit deutlich unter die Grenze der natürlichen Reproduktion und eine schrittweise Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung geprägt. Diese Erscheinungen ergeben sich aus einem veränderten Familienmodell sowie aus Verschiebungen kultureller Werte und aus einem gesellschaftlichen Strukturwandel (VAN DE KAA 2004; KOSCHIN 1998).

Die Tschechische Republik gehörte sogar weltweit zu den ersten Staaten, in denen die Fertilität unter das Niveau der einfachen Reproduktion gesunken war. Dies geschah bereits in der ersten Hälfte der 1970er Jahre (VAN DE KAA 2002). Andererseits verlängerte sich die durchschnittliche Lebenserwartung langsamer als in Westeuropa. In seinen wesentlichen Zügen setzte sich der Zweite demographische Übergang in Tschechien erst im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft durch. Diese Phasenverschiebung könnte zur Annahme führen, dass die Ursachen des demographischen Wandels direkt in der Transformation des gesellschaftlichen Systems liegen. Jedoch hängen mit dieser auch entsprechende gesellschaftliche Veränderungen zusammen, die unter anderem in einem Wertewandel zum Ausdruck kommen. Eine funktionierende Familie und das Aufziehen eigener Kinder konkurrierten nun zunehmend mit anderen Motiven wie der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, dem Verfolgen einer beruflichen Karriere, dem Kennenlernen der Welt und anderem. All dies führt zu nachdrücklichen Veränderungen der Haushaltsgrößen und des Familiengründungsverhaltens (ZEHNER 2001; BUZAR, OGDEN, HALL 2005).

Die genannten Veränderungen schlagen sich auch im Raum nieder. Wenn gleich sich die Unterschiede im demographischen Verhalten zwischen Stadt und Land, zwischen zentral gelegenen und peripheren Regionen, aber auch zwischen eher säkularen und stärker re-

ligiös geprägten Gebieten verringern, so bedingt doch die wachsende soziale Differenzierung, die eine weitere Begleitscheinung der ökonomischen Transformation darstellt, einen differenzierten Verlauf der genannten Trends.

Zu den problematischen siedlungsstrukturellen Typen gehören die zentral gelegenen Gebiete der Großstädte, anders gesagt ihre Innenstädte (VAISHAR u. ZAPLETALOVÁ 2003). Unter Innenstadt verstehen wir im Folgenden die zusammenhängend bebauten Stadtflächen zwischen Stadtkern und peripheren Stadträumen (z.B. Plattenbausiedlungen oder ehemalige Dörfer) innerhalb der administrativen Stadtgrenze. Die gegenwärtigen Urbanisierungsprozesse in der Tschechischen Republik, unter denen wie in anderen ostmitteleuropäischen Ländern die Suburbanisierung eine bedeutende Rolle spielt, lassen aus den inneren Städten insbesondere Familien der oberen und besser qualifizierten Schichten wegziehen. Im Gegenzug verbleiben Einpersonen- und Paarhaushalte sowie Angehörige unterer Einkommensgruppen. Es handelt sich dabei einerseits um Personen, die schon lange in den inneren Städten leben und denen gegenwärtig für einen Wegzug die Motivation oder die Mittel fehlen, und andererseits um Haushalte von Zuwanderern. Für das Wohnen in den inneren Städten interessieren sich in erster Linie Angehörige nicht-familialer Haushaltstypen – z.B. junge, gut ausgebildete Berufstätige, die noch nicht über eine stabile persönliche und berufliche Perspektive verfügen, oder kinderlose unverheiratete Paare. Diese Haushaltstypen sind zwar finanziell besser abgesichert als die Alteingesessenen, stellen aber bislang kein stabiles Element in den inneren Städten dar.

LE GALÈS (2002) beschreibt den Prozess sozialen Wandels in innerstädtischen Vierteln der europäischen Großstädte der Gegenwart wie folgt: Die Deindustrialisierung habe den Verlust sozialer Sicherheit, eine zunehmende Fragilität sozialer Bindungen, vor allem der Familie, und eine Einschränkung staatlicher Sozialpolitik zur Folge. Bevölkerungszahlen sinken durch Abwanderung und Sterbeüberschüsse. Ein Teil des Wohnungsbestandes steht aufgrund unterlassener Erneuerungsarbeiten leer, sobald die Mieteinnahmen unter die Deckungskosten sinken. Mit dem Einwohnerrückgang schließen Schulen und Geschäfte (RUBINSTEIN 1999). LICHTEN-

BERGER (1998) macht in diesem Zusammenhang auf ein besonders verhängnisvolles Erbe der postsozialistischen Städte aufmerksam, deren innere Städte über lange Zeit vernachlässigt wurden.

Bei der Suburbanisierung, die viele der größeren Transformationsstädte des östlichen Europas seit den 1990er Jahren betrifft, geht es allerdings nicht nur um den Wegzug von Einwohnern aus den inneren Städten an den Stadtrand. Ebenso verlagern sich Einzelhandelsgeschäfte und Produktionsstätten (BEDNÁŘ 2005; STASZEWSKA u. MIERZEJEWSKA 2006). Den deutlichsten Ausdruck dieses Prozesses stellen die so genannten Brownfields dar, die infolge des Rückzugs von Industriebetrieben aus den inneren Städten entstehen, wo sie in der Vergangenheit aufgrund der Vorteile einer gemeinsamen Infrastruktur mit anderen Unternehmen angesiedelt worden waren (DE SOUSA 2003; MULÍČEK u. TOUŠEK 2004; KUTA, KUDA u. SEDLECKÝ 2005; DRKOŠOVÁ 2005). Die verlassenen oder nur teilweise genutzten ehemaligen Industrieareale stellen ein bedeutendes Problem der inneren Städte dar, denn sie verschlechtern das Image der jeweiligen Stadtteile, bilden Barrieren in der Struktur der Stadt und erlauben keine optimale Nutzung relativ attraktiver Flächen. Aus den inneren Städten verschwindet auch ein Teil der Einzelhandelskapazitäten zu Gunsten suburbaner Supermärkte (die in einigen Ländern des östlichen Europas, darunter auch in Tschechien, aufgrund ihrer Größe als „Hypermärkte“ bezeichnet werden). Gleichzeitig wird ein Teil des Wohnungsbestandes der inneren Städte in Büros umgewandelt.

Die inneren Stadtgebiete spielen jedoch eine bedeutsame Rolle im Organismus der europäischen Großstädte, weil sie wesentlich für deren Integration sind. Positiv hervorzuheben ist unter anderem ihr multifunktionaler Charakter. Der Wohnungsbestand der inneren Städte ist aus urbanistischer und architektonischer Perspektive oft recht wertvoll. Deshalb haben die einzelnen Großstädte ein Interesse daran, eine „natürliche“ demographische Bevölkerungsstruktur ihrer inneren Städte zu bewahren oder aber, wenn der Prozess der Entvölkerung, Alterung und sozialen Segregation schon weit vorangeschritten ist, die Gebiete zu erneuern. Das gewünschte Ergebnis dieser Bemühungen wird manchmal als Reurbanisierung bezeichnet (HAASE u.a. 2006).

Fallstudienstädte und Methodik

In diesem Beitrag sollen die eben dargestellten theoretischen Annahmen am Beispiel der kleinräumigen soziodemographischen Strukturen der beiden größten mährischen Städte Brno und Ostrava auf ihre Relevanz im tschechischen Kontext hin überprüft werden. Der Städtevergleich kann interessante Erkenntnisse bringen. In jüngster Zeit hat z.B. WIEST (2001) mit einem ähnlichen Ziel einen Vergleich der größten sächsischen Städte Leipzig, Dresden und Chemnitz durchgeführt (vgl. auch STEINFÜHRER 2006 für Brno und Leipzig).

Brno und Ostrava sind hinsichtlich ihrer Größe praktisch vergleichbar, stellen jedoch völlig unterschiedliche Beispiele in Bezug auf die Genese ihrer physischen Strukturen und des Verlaufs der ökonomischen Transformation nach 1989 dar. Die Stadt Brno ist seit ihrer Entstehung eines der Siedlungszentren von Mähren. Sie entwickelte sich über Jahrhunderte ohne stärkere Ausschläge in die eine oder andere Richtung als ein polyfunktionales Zentrum, welches allmählich auf natürliche Art und Weise die Siedlungen der Umgebung erreichte und überformte. Ostrava war demgegenüber bis zur Entdeckung von reichen Steinkohlelagerstätten im 18. Jahrhundert eine kleine Stadt in peripherer Lage. Ihr rasches Wachstum gründete sich auf die Ausbildung des Untertagebaus und die anschließende Entwicklung der Schwerindustrie, vor allem der Hütten- und Chemieindustrie. Das ursprüngliche Siedlungssystem von kleinen Städten und Gemeinden verwandelte sich im Verlauf von zwei Jahrhunderten in einen polyzentrischen Komplex von Bergwerken, Arbeiterkolonien, Kohleschächten, Industrieunternehmen und technischer Infrastruktur. Während in Brno in den 1990er Jahren die Transformation und der damit einhergehende Zusammenbruch traditioneller Industriezweige (hier vor allem die Textilindustrie) durch die Funktion der Stadt als Universitäts- und Handelszentrum abgefedert wurde, waren die Folgen in Ostrava durch die Stilllegung eines großen Teils der Schwerindustrie deutlich drastischer, verdeutlicht unter anderem durch eine hohe Arbeitslosigkeit (Abb. 1).

Für die Analyse werden im Folgenden kleinräumige Daten der beiden letzten Volks-, Gebäude- und Wohnungszählungen (1991 und 2001) verwendet. Volkszählungen sind die einzige Datenba-

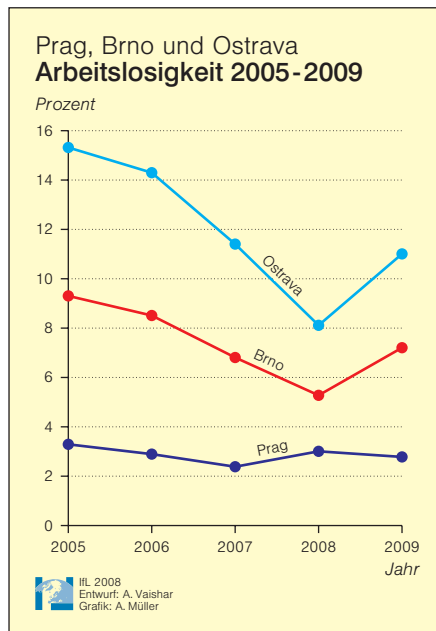


Abb. 1: Arbeitslosigkeit in den drei größten tschechischen Städten 2005-2009 (%)

Quelle: Arbeitsministerium der Tschechischen Republik

sis, die es ermöglicht, demographische Erscheinungen in einer ausreichenden räumlichen Detailliertheit zu studieren. Im Falle von Tschechien stehen Ergebnisse der Volkszählungen bis auf die Ebene der so genannten Basissiedlungseinheiten (*základní sídelní jednotky, ZSJ*; 1991 noch urbanistische Bezirke/*urbanistické obvody*) zur Verfügung. Dabei handelt es sich um Raumeinheiten, die speziell für die Durchführung statistischer Analysen ausgewiesen werden. Idealerweise sollte es sich bei ihnen um relativ homogene Gebiete handeln, die in einem konkreten Raum nach dem Charakter ihrer Bebauung und entlang physischer Grenzen (Flussläufe, bedeutsame Verkehrswege) abgegrenzt werden. Eine oder mehrere Basissiedlungseinheiten bilden Stadtteile. Ein oder mehrere Stadtteile bilden dann wiederum Stadtbezirke, die administrative Einheiten der staatlichen Verwaltung und – im Falle der beiden Städte Brno und Ostrava, die so genannte Statutarstädte (in etwa den kreisfreien Städten in Deutschland entsprechend) sind – zugleich der städtischen Selbstverwaltung darstellen.

Die analytischen Indikatoren wurden derart ausgewählt, dass sie die oben benannten demographischen und sozialen Prozesse widerspiegeln. Es handelt sich vor allem um Daten zur Alters- und Qualifikationsstruktur der Bevölkerung sowie zur Haushaltsstruktur. Die Qualifikationsstruktur ist zugleich ein indirekter Indikator des sozioökonomi-

schen Status, wenngleich beides gerade in Tschechien nicht dasselbe ist. Ein eindeutiger Indikator ist hingegen eine niedrige Qualifikation, die zugleich auf Räume mit einem geringen sozialen Status verweist. Für den Vergleich demographischer Daten mit der aktuellen physischen Struktur der beiden Städte wurden außerdem der Wohngebäudetyp (Eigenheime oder Mehrfamilienhäuser) sowie deren Baualter analysiert.

Zur Erfassung der Entwicklung werden, wie bereits vermerkt, Werte für 1991 und 2001 miteinander verglichen. Diese Periode spiegelt sehr bedeutsame soziodemographische Veränderungen wider, und erst nach der Volkszählung 2011 werden wieder vergleichbare Daten zur Verfügung stehen. Die Autoren sind sich bewusst, dass sich statistische Daten vom realen Ist-Zustand unterscheiden können. In Städten wie Ostrava und vor allem Brno gibt es eine große Zahl vor allem junger Menschen (Studenten, Berufsanfänger), die dort faktisch meist das ganze Jahr leben, nicht aber ihren ständigen Wohnsitz haben. In vielen Fällen haben diese Menschen keine eigene Wohnung (wohnen z.B. im Wohnheim, zur Untermiete und in einer WG) und können sich deshalb nicht formal anmelden. Andere erachten ihre momentane Lage als Übergangssituation und melden sich deshalb nicht beim Einwohnermeldeamt der Stadt, in der sie arbeiten oder studieren, an – auch sie sind also in der amtlichen Statistik nicht als Stadtbewohner erfasst. Schließlich gibt es kaum Sanktionen von Seiten staatlicher Stellen im Falle der Nicht-An- bzw. -ummeldung (vgl. zu diesem Thema weiterführend: STEINFÜHRER et al. 2009).

Die aus den Daten gewonnenen Erkenntnisse wurden deshalb noch auf der Grundlage einer eigenen Untersuchung mit der Realität verglichen. Es ging zumindest darum, visuell Unterschiede der physischen Struktur der Basissiedlungseinheiten mit je verschiedenem sozialem Status zu erfassen – falls diese bestehen. Dafür wurden der Charakter der Wohngebäude, die Qualität der öffentlichen Räume, die Existenz von Brachflächen sowie die Belastung der Umwelt durch negative Einflüsse erhoben. Die Analyse zielte einerseits auf einen Vergleich der soziodemographischen Strukturen nach der Lage der Basissiedlungseinheiten im Stadtraum (innere Stadt und Peripherie, Gebiete von unterschiedlichem Charakter) sowie andererseits auf einen

Vergleich der Situation in Brno und Ostrava.

Ein ähnlicher Zugang findet sich für Brno bereits vor mehr als 30 Jahren in einer Arbeit von Zdeněk HÁJEK (1973). Im Zuge seiner Untersuchung bestimmte HÁJEK damals drei Zonen: das Zentrum (d.h. die Altstadt) als Raum, welcher in der Vergangenheit durch die Stadtmauer begrenzt worden war, die innere Stadt als Gebiet einer (in der damaligen Zeit) kompakten Bebauung sowie die Peripherie als ein Territorium, das entlang der Hauptverkehrswege und inselhaft um Kerne von ursprünglich selbständigen Städten und Dörfern in der Umgebung der Großstadt überbaut worden war. Aus heutiger Sicht sind HÁJEKS Ergebnisse geradezu spiegelverkehrt zu dem, was wir aufgrund der aktuellen Stadtentwicklungs- und Bevölkerungstendenzen erwarten: So stieg zwischen 1950 und 1961 die Zahl der Einwohner der inneren Stadt um 13,3 %, die Altstadtbevölkerung um 8,0 % und die Einwohnerschaft der Peripherie um lediglich 0,4 %.

Im Folgenden werden für beide Untersuchungsstädte zunächst aktuelle demographische Trends auf der Ebene der Gesamtstadt sowie ihre Veränderungen im Laufe der postsozialistischen Transformation vorgestellt und im Anschluss daran ein kleinräumiger quantitativer Zugang gewählt.

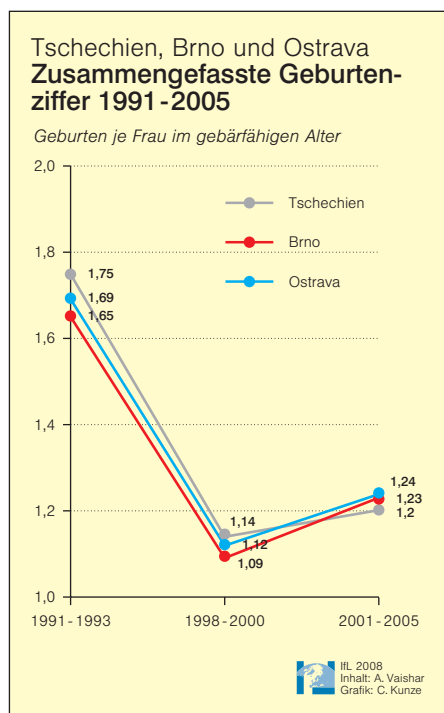


Abb. 2: Zusammengefasste Geburtenziffer für Tschechien, Brno und Ostrava (1991-1993, 1998-2000 und 2001-2005)
Quelle: Tschechisches Statistisches Amt

Aktuelle demographische Trends in Brno und Ostrava

Die Einwohnerzahl von Brno und Ostrava sinkt, ähnlich wie in allen andern großen und mittelgroßen Städten in Tschechien. In Brno nahm die Bevölkerung im Jahrzehnt zwischen 1998 und 2008 um 3,7 % auf 370.592 Personen, in Ostrava zum 1. Januar 2006 um 4,5 % auf 307.767 Personen ab. Interessanterweise sank die Einwohnerzahl der Stadt Brno bis zum Jahre 2000 vor allem aufgrund eines natürlichen Rückgangs. Somit trat zugleich ein Alterungseffekt ein. Erst seit dem Jahre 2001 überwiegt der wanderungsbedingte Rückgang in Folge der Suburbanisierung. Im Falle von Ostrava kam es zu dieser Änderung ein Jahr früher.

Für Brno ist das gegenwärtige schnelle Wachstum der Einwohnerzahlen seines Umlands (Bezirk Brno-Land/Venkov) hervorzuheben (+9,6 % zwischen 1991 und 2001). Es scheint, dass das Wachstum in den Umlandgemeinden nicht nur Folge der Abwanderung aus der inneren Stadt ist, sondern auch durch den Zuzug von Personen verursacht wird, welche früher (während der Urbanisierung) in die innere Stadt gezogen wären, nun aber den administrativen Stadtraum verlassen. Dabei ist noch zu bemerken, dass das Verwaltungsgebiet von Brno ziemlich weit hinter die Grenze des Intravillans reicht, so dass ein Teil der suburbanisierungsbezogenen Wanderungen innerhalb der administrativen Grenzen von Brno (d.h. in dessen Randgebieten) stattfindet (z.B. nach Útěchov, Ivanovice, Jehnice oder Ořešín).

In beiden Städten kam es, ähnlich wie in ganz Tschechien, zu einem rasanten Rückgang der Fertilität. Abbildung 2 stellt die frühe Phase der gesellschaftlichen Transformation (1991-1993) jener

Tschechien, Brno und Ostrava Mittlere Lebenserwartung bei Geburt 1981-85, 1996-2000, 2001-05

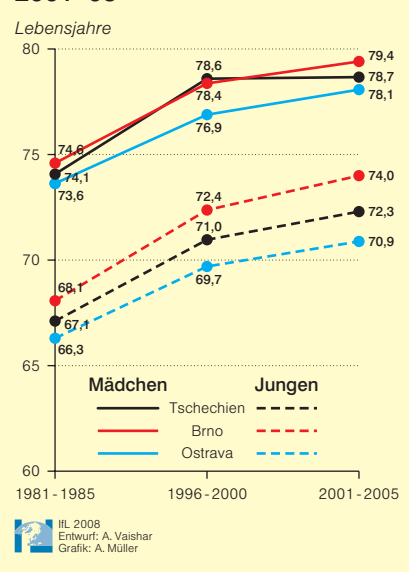


Abb. 3: Mittlere Lebenserwartung bei der Geburt in Tschechien, Brno und Ostrava
Quelle: Tschechisches Statistisches Amt

mit der niedrigsten zusammengefassten Geburtenziffer (TFR; 1998-2000) gegenüber. Es wird deutlich, dass in den beiden untersuchten Städten, vor allem in Brno, die Geburtenhäufigkeit noch stärker als im Landesdurchschnitt zurückging. ROUBÍČEK (2002) weist in diesem Zusammenhang nach, dass in Tschechien eine indirekte Proportionalität zwischen der Siedlungsgröße und der Fertilität besteht. Im Jahre 2005 stieg die gesamtstaatliche Fertilitätsrate wieder auf 1,28, und es ist anzunehmen, dass es auch im Falle der beiden hier interessierenden Städte zu einer zumindest vorläufigen Erholung kam.

Die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt kann Abbildung 3 ent-

Brno und Ostrava Haushaltstypen 1991 und 2001

	Brno		Ostrava	
	1991	2001	1991	2001
Zahl der Haushalte	165 880	167 740	134 149	140 848
Vollständige Familien	91 739	80 619	78 895	69 493
davon mit abhängigen Kindern	49 237	35 803	44 465	32 644
Unvollständige Familien	21 871	26 407	15 072	20 978
davon mit abhängigen Kindern	13 791	15 926	9 490	13 133
Nicht-familiale Haushalte	697	4 926	330	2 649
Einpersonenhaushalte	51 573	55 788	39 852	47 728

Tab. 1: Haushaltstypen in Brno und Ostrava (1991, 2001)
Quelle: Volkszählungen 1991 und 2001 (Tschechisches Statistisches Amt)

Abb. 4: Der Abbruch alter Bausubstanz im Industriegebiet von Brno 2005
Foto: Vaishar 2005

nommen werden, in der die erste Hälfte der 1980er Jahre mit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre sowie den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts verglichen wird. Es ist offensichtlich, dass es für die angeführte Periode zu einer Verlängerung der Lebenserwartung bei beiden Geschlechtern kam. Dabei ist interessant, dass diese Größe in Brno (außer für Frauen im Zeitraum 1996-2000) höher ausfällt als im gesamtstaatlichen Durchschnitt, im Falle von Ostrava in allen Fällen hingegen niedriger. Eine wahrscheinliche Ursache liegt im sehr verschiedenen Charakter der Erwerbsarbeit in beiden Städten und in der unterschiedlichen Sozialstruktur der Bevölkerung. Beim Durchschnittsalter der Einwohner sieht die Situation ähnlich aus. In Brno liegt dieses bei 41,8 Jahren, in Ostrava bei 40,3 Jahren, und der nationale Durchschnitt beträgt 40,2 Jahre (2007).

Tabelle 1 stellt Daten zur Zahl und Struktur der privaten Haushalte in den beiden Untersuchungsstädten, basierend auf den Volkszählungen 1991 und 2001, vor. Daraus ergibt sich eine hohe Zahl an Einpersonenhaushalten, die sowohl in Brno als auch in Ostrava jeweils ein Drittel aller Haushalte repräsentieren. „Vollständige“ Familien, welche in traditioneller Vorstellung einen Idealzustand darstellen, machen in beiden Städten weniger als die Hälfte aller Haushalte aus. Dem Modell des Zweiten demographischen Übergangs gemäß hat sowohl in Ostrava als auch in Brno die Zahl der Haushalte zugenommen, die Zahl der „vollständigen Familien“ mit zwei Erwachsenen und Kindern hingegen deutlich abgenommen. Auch die nichtfamilialen Haushalte gewannen im Laufe eines Jahrzehnts stark an Bedeutung.

Es kann also festgehalten werden, dass Phänomene und Probleme des Zweiten demographischen Übergangs sowie Änderungen der Familienstruktur in den beiden untersuchten Großstädten deutlich zum Ausdruck kommen. Bei der weitergehenden Forschungsfrage geht es darum, ob sich diese Trends räumlich relativ gleichmäßig niederschlagen oder ob sie nach dem Charakter der Bebauung und der Lage im Stadtraum differenziert sind. Darauf gibt der folgende Abschnitt Antworten.



Zur räumlichen Differenzierung ausgewählter soziodemographischer Charakteristika auf dem Gebiet der Stadt Brno

Daten zur Fertilität und zur durchschnittlichen Lebenserwartung liegen in Tschechien ausschließlich für die Ebene der Kreise und überordneter Raumeinheiten vor. Deshalb kann für kleinräumige Analysen nur auf die Volkszählungsdaten – und damit auf andere soziodemographische Indikatoren – zurückgegriffen werden. Ihr Vorteil besteht darin, dass sie auch für die innerstädtischen Basissiedlungseinheiten vorliegen. Die Aufmerksamkeit unserer Forschungen richtet sich auf Veränderungen der Alters- und Qualifikationsstruktur der Bevölkerung, können diese doch auch im Hinblick auf künftige Entwicklungs-

trends innerstädtischer Gebiete von Bedeutung sein, denkt man etwa an weitergehende Alterungsprozesse.

Für beide Städte wurde zunächst das Gebiet der jeweiligen inneren Stadt definiert, und zwar aufgrund der Aggregation solcher Basissiedlungseinheiten (ZSJ), die bestimmte Kriterien erfüllen. Im Falle von Brno wurden einerseits das Alter des Wohnungsbestandes (es wurden die ZSJ in Betracht gezogen, in welchen der Anteil der vor dem Jahre 1945 gebauten Häuser an der Gesamtzahl der Häuser größer als 65 % war) und andererseits die Zahl der Wohnungen in mehrgeschossigen Wohnhäusern berücksichtigt (ebenfalls über 65 % an der Gesamtzahl der Wohnungen). Aufgrund dieser zwei Bedingungen, deren Aufgabe unter an-



Abb. 5: Der gleiche Standort 2007
Foto: Vaishar 2007

Brno
Ausgewählte demografische Merkmale 1991/2001

Tab. 2: Ausgewählte demographische Merkmale von Brno 1991 und 2001

Quelle: Volkszählungen 1991 und 2001 (Tschechisches Statistisches Amt)

Merkmal	Innere Stadt	Gebiet außerhalb der inneren Stadt	Brno gesamt
Volkszählung 1991			
Bevölkerung (absolut)	66 813	321 483	388 296
Einwohner der Altersgruppe 0-14 (absolut)	12 077	64 334	76 411
Anteil der Altersgruppe 0-14 an der Gesamtbevölkerung [%]	18,1	20,0	19,7
Einwohner der Altersgruppe 65+ (absolut)	12 974	42 242	55 216
Anteil der Altersgruppe 65+ an der Gesamtbevölkerung [%]	12,4	13,1	14,2
Einwohner mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur (absolut)	8 255	39 321	47 576
Anteil der Einwohner mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur an der Gesamtbevölkerung [%]	12,4	12,2	12,3
Volkszählung 2001			
Bevölkerung (absolut)	60 873	315 299	376 172
Einwohner der Altersgruppe 0-14 (absolut)	9 304	44 704	54 008
Anteil der Altersgruppe 0-14 an der Gesamtbevölkerung [%]	15,3	14,2	14,4
Einwohner der Altersgruppe 65+ (absolut)	10 651	48 056	58 707
Anteil der Altersgruppe 65+ an der Gesamtbevölkerung [%]	17,5	15,2	15,6
Einwohner mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur (absolut)	11 446	61 267	72 713
Anteil der Einwohner mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur an der Gesamtbevölkerung [%]	18,8	19,4	19,3
Veränderungen 1991-2001			
Bevölkerung 1991-2001 [%]	-8,9	-1,9	-3,1
Anteil der Altersgruppe 0-14 an der Gesamtbevölkerung [%]	-2,8	-5,8	-5,3
Anteil der Altersgruppe 65+ an der Gesamtbevölkerung [%]	-1,9	2,1	1,4
Anteil mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur an der Gesamtbevölkerung [%]	6,4	7,2	7,1

kommt. Der quantitative Rückgang dieser Altersklasse war jedoch in der inneren Stadt niedriger als im Rest von Brno, was auch der Tatsache geschuldet ist, dass dort verschiedene Basissiedlungseinheiten liegen, in denen Einwohner der Roma-Minderheit bedeutend vertreten sind. Diese kommen mehrheitlich aus Gemeinden vor allem in der Slowakei, welche durch andere demographische Muster und Verhaltensweisen (vor allem eine höhere Natalität, also eine höhere Kinderzahl in den Familien, aber auch eine niedrigere Lebenserwartung) gekennzeichnet sind. Der tatsächliche Anteil der Roma an der Gesamtbevölkerung, nicht nur in der inneren Stadt, sondern auch in der Gesamtstadt, ist allerdings aus den Volkszählungsdaten nicht genau festzustellen, da sich die Roma in der Regel zu einer anderen Nationalität bekennen (z.B. der tschechischen oder slowakischen). Ihre Zahl ist deshalb in den Zensus-Daten (insbesondere in denen von 2001) wahrscheinlich stark unterbewertet. So bekannten sich zum Beispiel in Brno nur 374 Personen zur Nationalität der Roma, während offizielle Schätzungen von ca. 15 bis 17.000 ausgehen.

Was den Anteil älterer Einwohner betrifft, kann z.B. die Tatsache als Überraschung gelten, dass es, obwohl die Altersgruppe 65+ im Rahmen von ganz Brno im Untersuchungszeitraum um 1,4 % zunahm (in absoluten Zahlen handelte es sich um einen Zuwachs von 3.491 Personen), in der inneren Stadt im Gegenteil zu einem Rückgang um 1,9 % (oder 2.323 Personen) kam. Dieser relativ starke Rückgang der Bevölkerung der Altersgruppe 65+, welcher z.B. mit der Schließung eines größeren Altersheims, aber auch mit dem allmählichen Abschluss des Lebenszyklus einer gesamten Generation (z.B. jener Zuwanderer, die den abgeschobenen Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg in die innere Stadt nachfolgten) zu erklären ist, kann neben dem oben erwähnten verstärkten Auftreten von Roma als weiterer Faktor für die Erklärung des relativ erhöhten Anteils der Kinder (der Altersgruppe 0-14) in der inneren Stadt im Vergleich mit der Gesamtstadt gelten.

derem war, Gebiete mit überwiegend jüngerer Nachkriegsbebauung (z.B. Plattenbausiedlungen) oder Gebiete, in denen Siedlungswohnungsbau (z.B. Villenviertel) überwiegt, auszuschließen, und weiterhin aufgrund einer gewissen geographischen Generalisierung kam es zu einer Abgrenzung des Gebietes der inneren Stadt, welches im Jahre 2001 von insgesamt 33 ZSJ gebildet wurde².

Anhand ausgewählter statistischer Charakteristika lässt sich die Dynamik einiger bedeutender Prozesse in

der Stadt Brno im Zeitraum 1991-2001 dokumentieren (Tab. 2). In der inneren Stadt war ein weit bedeutender Rückgang der Einwohnerzahl (-8,9 %) im Vergleich zu den übrigen städtischen Gebieten (-3,1 %) zu verzeichnen, wobei die absoluten Zahlen ähnlich hoch lagen (5.940 Personen für die innere Stadt im Gegensatz zu 6.184 Personen für das Gebiet). In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass dieser Rückgang im Stadtteil Brno-Mitte (Střed), in welchen auch das hier abgegrenzte Gebiet der inneren Stadt fällt, mit 11,2 % nochmals erheblich größer war.

Im Zeitraum nach 1989 kam es, wie oben ausgeführt, zu einem weiteren bedeutenden Rückgang der Geburtenzahlen, welcher im Zeitvergleich 2001 zu 1991 unter anderem in der Schrumpfung des Anteils der Bevölkerung im Alter zwischen 0 und 14 Jahren zum Ausdruck

² Dabei handelt es sich um die ZSJ Bakalovo nábřeží, Bratislavská, Brno Burg Špilberk, Dřevařská, Fakultní nemocnice, Gorkého, Hoblíkova, Hvězdová, Janáčkovovo divadlo, Konečného náměstí, Lužánky, Masná, Mášova, Náměstí Svobody, Nové Sady, Pekařská, Příční, Přízová, Radlas, Schodová, Skořepka, Skřivanova, Soudní, Spolková, Stavební, Špitálka, Tkalcovská, Trída kpt. Jaroše, U stadiónu, Úvoz, Václavská, Vranovská und Zelný trh.

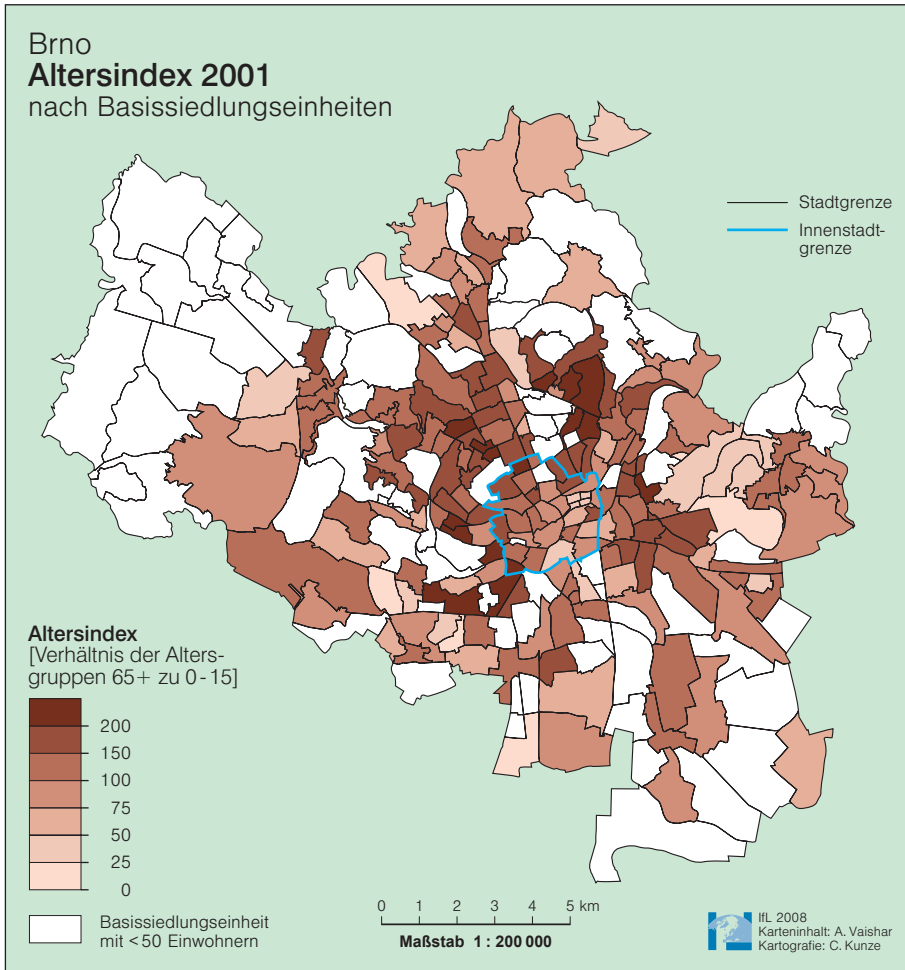


Abb. 6: Altersindex für Brno 2001 nach Basissiedlungseinheiten
Quelle: Volks-, Gebäude- und Wohnraumzählung 2001

heute überwiegend den Charakter von Brownfields haben) mit Wohnungen für Arbeiter (im Osten und Südosten).

Die räumlichen Unterschiede in der Verteilung der oben benannten Merkmale sind auch anhand von Abbildung 6 und 8 ersichtlich, welche die entsprechenden Werte für die einzelnen Basissiedlungseinheiten darstellen. Aus der Bewertung wurden jene ZSJ ausgeschlossen, welche im Jahre 2001 weniger als 50 Einwohner mit ständigem Wohnsitz hatten.

Zur räumlichen Differenzierung ausgewählter soziodemographischer Charakteristika auf dem Gebiet der Stadt Ostrava

Ostrava ist eine Stadt, die stark durch einen polyzentrischen Charakter geprägt ist. Drei bedeutende Siedlungskerne sind hervorzuheben: Moravská Ostrava und Přívoz als Zentrum der Kreismetropole (13,2 % aller Einwohner von Ostrava), wesentlich größer sind Ostrava-Süd (38,7 % aller Einwohner) und Poruba (23,1 % aller Einwohner). In diesen drei voneinander getrennten Stadtteilen wohnen etwa drei Viertel der Gesamtbevölkerung von Ostrava. Deshalb kann die Abgrenzung der inneren Stadt nicht auf denselben Grundsätzen beruhen wie im Falle einer mononuklearen Stadt wie z.B. Brno.

Der Anteil der Personen mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur erhöhte sich zwischen 1991 und 2001 auf dem Gebiet der gesamten Stadt um 7,1 % und war in der inneren Stadt nur unwesentlich niedriger (6,4 %). Hier gab es zum Zeitpunkt der letzten Volkszählung (2001) unter den einzelnen ZSJ interessante Unterschiede. Gebiete im westlichen und nordwestlichen Teil der inneren Stadt wiesen einen deutlich größeren Anteil an Einwohnern mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur (z.B. Konečného náměstí 24,7 % oder Úvoz 25,6 %) im Vergleich zum östlichen Stadtgebiet von Brno auf. Dort lagen diese Werte signifikant niedriger (Přízová: 3,5 % oder Hvězdová: 5,6 %). Diese Verteilung korrespondiert mit der traditionellen Teilung der inneren Stadt von Brno in so genannte „gute“ und „schlechte“ Adressen, deren Ursprung bis in die Zeit der Wende vom 19. zum

20. Jahrhundert zurückreicht. Damals entstanden einerseits Wohngebäude im Secessions- (oder Jugend-)Stil für höhere gesellschaftliche Schichten (im Westen und Nordwesten der inneren Stadt) und andererseits Industriestandorte (die



Abb. 7: Eine der Hauptstraßen in der Innenstadt von Ostrava
Foto: Vaishar 2005

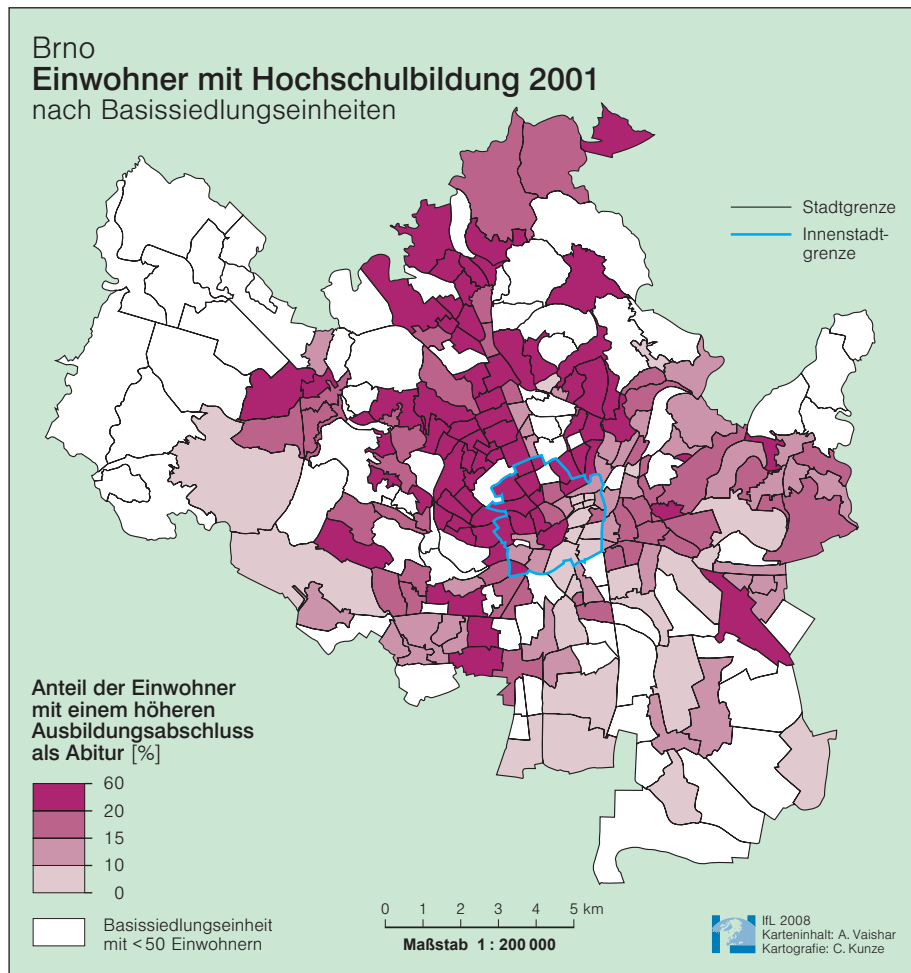


Abb. 8: Anteil der Einwohner mit Hochschulbildung in Brno 2001 nach Basissiedlungseinheiten
 Quelle: Volks-, Gebäude- und Wohnraumzählung 2001

Gebiet der so gebildeten inneren Stadt wird von 20 Basissiedlungseinheiten gebildet³.

In der inneren Stadt von Ostrava kam es zwischen 1991 und 2001 zu einem bedeutenden Bevölkerungsrückgang von 11,7 %, in der Gesamtstadt hingegen lediglich von 2,3 % (vgl. Tab. 3). Wenn die Bevölkerungsentwicklung einzelner Gebiete in dieser Periode analysiert wird, ist festzuhalten, dass insbesondere Poruba Einwohner verloren hat (über 10 %). In Moravská Ostrava und Přívoz lag dieser Rückgang bei 6 %, in Mariánské Hory und Hulváky ebenfalls bei etwa 10 %. Zuwächse gehen hingegen auf das Konto jener Gebiete, die von Suburbanisierungsprozessen profitieren konnten. Diese sind teilweise innerhalb der Stadt Ostrava bzw. in ihrer Peripherie (z.B. in Krásné Pole, Polanka nad Odrou, Stará Bělá, Nová Bělá oder Svinov), teilweise aber auch außerhalb der administrativen Stadtgrenzen zu beobachten. Interessant ist das Beispiel des Stadtteils Ostrava-Süd, wo der Trend einer starken Einwohnerschrumpfung erst nach dem Jahre 2001 einsetzte und somit in unserer Analyse nicht enthalten ist.

Betrachten wir den Anteil der Einwohner unter 14 Jahren in Ostrava im Zeitverlauf, so zeigt sich, dass dieses Merkmal im Jahre 1991 in der inneren Stadt und der Gesamtstadt nur eine geringe Differenzierung aufwies (und etwa bei 21 % lag). Zehn Jahre später jedoch hat sich das Bild verändert. In der inneren Stadt ist der Anteil der Einwohner

Im Falle von Ostrava wurde die Innenstadt im Unterschied zu Brno vor allem aufgrund der geographischen Lage und einer bestimmten Gebietskompatibilität abgegrenzt. Die Innenstadt ist im Osten durch den Fluss Ostravice, im Westen

und Norden durch die Eisenbahnlinie abgegrenzt. Die südliche Grenze korrespondiert mit dem Gebiet, wo sich die ehemalige Kokerei Karolina (heute eine Brache, auf der ein großes Einkaufszentrum im Entstehen ist) befindet. Das



³ Dabei handelt es sich um die ZSJ Historischer Kern, Ostrava-Mitte I, Ostrava-Mitte II, Karolina, Výstaviště Černá louka, Valchařská, Poděbradova-Nord, Nákladní nádraží, Křížkova, Jirská osada, Přívoz-Mitte, Přívoz-Ost, Hlavní nádraží, Odval u Ostravice, Komenského sady, Trolejbusové garáže, Lázně, Jindřiška, Husův sad und Radnice.

Abb. 9: Stodolní ulice – die bekannteste Flanierstraße in der Innenstadt von Ostrava
 Foto: Vaishar 2005

Ostrava Ausgewählte demografische Merkmale 1991/2001			
Merkmal	Innere Stadt	Gebiet außerhalb der inneren Stadt	Brno gesamt
Volkszählung 1991			
Bevölkerung (absolut)	24 614	313 663	338 277
Einwohner der Altersgruppe 0-14 (absolut)	5 186	65 098	70 284
Anteil der Altersgruppe 0-14 an der Gesamtbevölkerung [%]	21,1	20,8	20,8
Einwohner der Altersgruppe 65+ (absolut)	3 335	35 152	38 487
Anteil der Altersgruppe 65+ an der Gesamtbevölkerung [%]	13,6	11,2	11,4
Einwohner mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur (absolut)	2 765	20 421	23 186
Anteil der Einwohner mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur an der Gesamtbevölkerung [%]	11,2	6,5	6,9
Volkszählung 2001			
Bevölkerung (absolut)	21 732	306 423	328 155
Einwohner der Altersgruppe 0-14 (absolut)	3 235	50 525	53 760
Anteil der Altersgruppe 0-14 an der Gesamtbevölkerung [%]	14,9	16,5	16,4
Einwohner der Altersgruppe 65+ (absolut)	2 987	38 678	41 664
Anteil der Altersgruppe 65+ an der Gesamtbevölkerung [%]	13,7	12,6	12,7
Einwohner mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur (absolut)	3 845	34 178	38 023
Anteil der Einwohner mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur an der Gesamtbevölkerung [%]	17,7	11,2	11,6
Veränderungen 1991-2001			
Bevölkerung 1991-2001 [%]	-11,7	-2,3	-3
Anteil der Altersgruppe 0-14 an der Gesamtbevölkerung [%]	-6,2	-4,3	-4,4
Anteil der Altersgruppe 65+ an der Gesamtbevölkerung [%]	0,1	1,4	1,3
Anteil mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur an der Gesamtbevölkerung [%]	6,5	4,7	4,7

Tab. 3: Ausgewählte demographische Merkmale von Ostrava 1991 und 2001

Quelle: Volkszählungen 1991 und 2001 (Tschechisches Statistisches Amt)

natürlicher Einwohnergewinne stehen die Stadtteile mit einem hohen Roma-Anteil (wie z.B. Vítkovice) an der Spitze.

Der Anteil der Einwohner über 65 Jahre gleicht sich in Ostrava zwischen 1991 und 2001 an, wobei der Zuwachs in der inneren Stadt 2001 ein wenig über dem der restlichen Stadt liegt (+13,7 % im Vergleich zu 12,6 %; Tab. 6). Die höchsten Werte sind in der alten Bebauung kleinerer Stadtgebiete (Třebovice, Hrabová), aber auch in den Siedlungen aus den 1950er Jahren (Poruba) festzustellen. Logischerweise sind die niedrigsten Werte in den „jungen“ Plattenbausiedlungen in Ostrava-Süd zu finden (vgl. auch Abb. 11).

Bedeutsame Veränderungen kommen bei einem weiteren Indikator – dem Anteil der Einwohner mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur – zum Ausdruck (Abb. 12). Im Untersuchungszeitraum erhöhte sich dieser in Ostrava um 4,7 % (in der inneren Stadt um 6,5 %, im Rest der Stadt ebenfalls um 4,7 %). Dabei ist zu betonen, dass durch den relativ hohen Anteil an Roma in der inneren Stadt die positive Veränderung dieses Indikators sogar ein wenig gedämpft wird. Diese Vermutung bestätigen An-

bis 14 Jahre unter 15 % gesunken, in anderen Stadtteilen liegt dieser Wert ein wenig höher. Angesichts der Tatsache, dass ein Teil der von uns definierten inneren Stadt durch Roma bewohnt ist und hier erneut die oben bereits erwähnten anderen demographischen Muster zum Tragen kommen, ist die Abnahme der Kinder relativ wichtig. Eine spezifische Situation herrscht wiederum im Stadtteil Ostrava-Süd – im Jahre 1991 ein sehr „junges“ Gebiet von Ostrava (24 % der Einwohner waren jünger als 14 Jahre), das erst in den 1980er Jahren als Neubausiedlung errichtet wurde. Hier sinkt der Anteil der jungen Bevölkerung bis zum Jahr 2001 nur wenig. Hinsichtlich



Abb. 10: Das Panorama der Innenstadt von Ostrava – im Hintergrund die Stahlwerke Vítkovice

Foto:

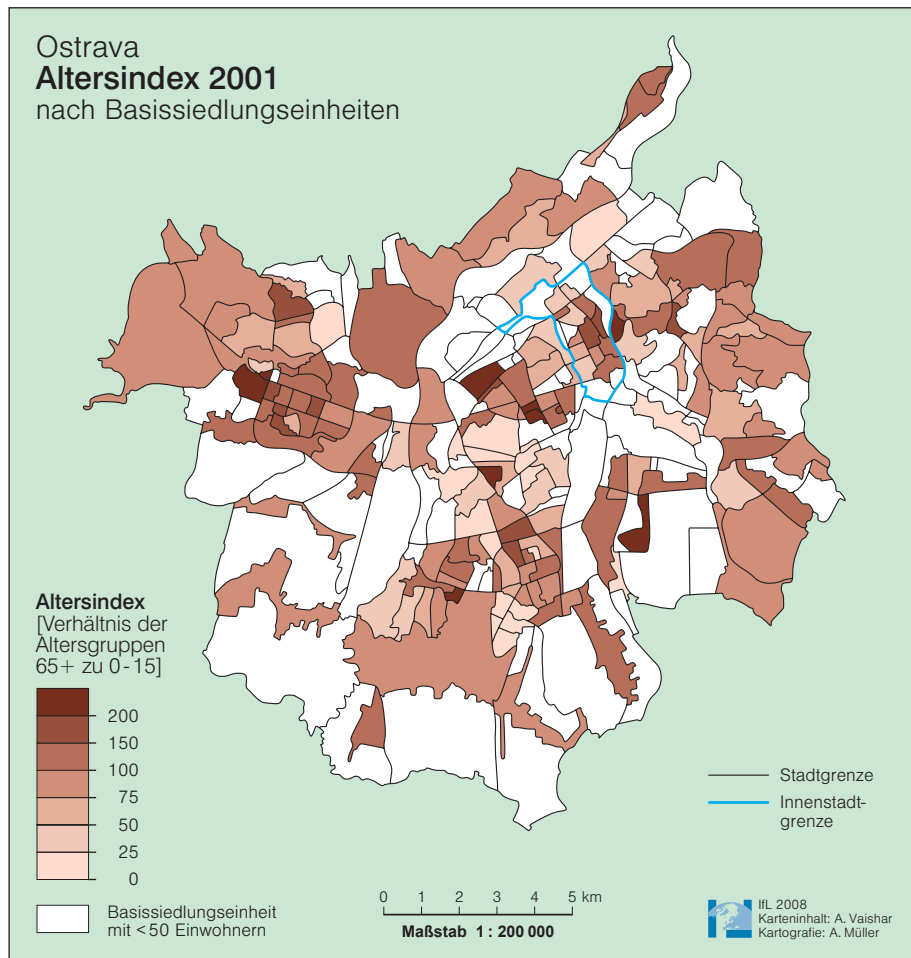


Abb. 11: Altersindex für Ostrava 2001 nach Basissiedlungseinheiten
Quelle: Volks-, Gebäude- und Wohnraumzählung 2001

gaben für den Stadtteil Vítkovice, wo der Anteil der Einwohner mit einem höheren Bildungsabschluss als Abitur keine 6 % erreicht. Im Gegenteil dazu erreicht diese Kennzahl höhere, mit der inneren Stadt vergleichbare Werte in kleineren Gebieten sowie an der Peripherie (z.B. in Pustkovec, Třebovice und Svinov). Eine steigende, aber weiterhin niedrige Tendenz weist der Anteil der hoch qualifizierten Einwohner im am dichtesten bevölkerten Stadtteil Ostrava-Süd aus. Hier rekrutiert sich die Mehrheit der Arbeiter der Industriefirmen von Ostrava, was andererseits wiederum vergleichsweise niedrigere Einkommen mit sich bringt.

Bewertung und Diskussion

Die am Beispiel der tschechischen Großstädte Brno und Ostrava dargestellten Ergebnisse bestätigen im Allgemeinen die auf der Basis der nationalen Trends angenommenen soziodemographischen Entwicklungstendenzen, obwohl vielleicht weniger ausdrücklich, als zu erwarten gewesen war. Die inneren Städte altern, während die jüngste Bevölkerung in den Plattenbausiedlungen aus den 1980er Jahren und in den Zuzugsgebieten der Suburbanisierung am Stadtrand wohnt. In einigen Teilen der inneren Städte hat sich die demographische Situation durch Immigranten (d.h. im tschechischen Kontext vor allem durch Roma) verändert, welche von der Mehrheitsbevölkerung verschiedene Muster des demographischen Verhaltens mitbrachten. Ostrava hat andere demographische Cha-

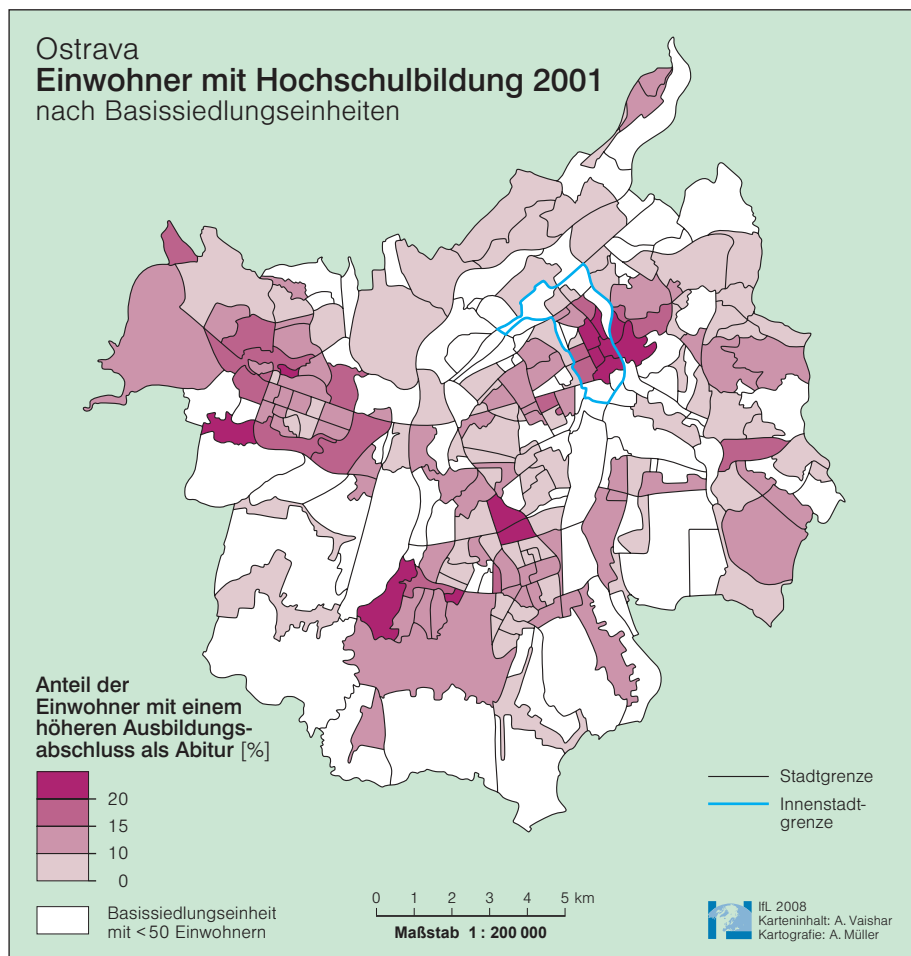


Abb. 12: Anteil der Einwohner mit Hochschulbildung in Ostrava 2001 nach Basissiedlungseinheiten
Quelle: Volks-, Gebäude- und Wohnraumzählung 2001

rakteristika als Brno vor allem aufgrund einer jüngeren Bevölkerungsbasis, die infolge der Massenzuwanderung in die Stadt in den 1950er und 1960er Jahren entstand und welche sich bisher teilweise reproduziert. Mit den aktuellen demographischen Trends in der Region Ostrava beschäftigte sich VAISHAR (2002), der auf demographische Besonderheiten aufmerksam machte, welche sich unter den Bedingungen einer extrem starken und industriell bedingten Zuwanderung in die Region in der ersten Hälfte der sozialistischen Periode formte.

Es scheint, dass die Differenzierung der Qualifikationsstruktur (und damit gewissermaßen auch die soziale Differenzierung) nicht entlang der räumlichen Grenzen von innerer Stadt und Vorstädten verläuft. Die Einwohner mit einer höheren Ausbildung konzentrieren sich in den „besseren Teilen“ der inneren Stadt, aber auch in einigen Randgebieten, bei denen es sich sowohl um jüngere Plattenbausiedlungen als auch um neuere Eigenheimgebiete handelt. Dies erlaubt die Schlussfolgerung, dass die innere Stadt in Bezug auf die Qualifikations- und derart wahrscheinlich auch hinsichtlich der Sozialstruktur der Bevölkerung keinen monolithischen Komplex darstellt, sondern selbst stark differenziert ist. Die Einwohner von Ostrava weisen im Durchschnitt eine niedrigere Qualifikation als jene von Brno auf, jedoch ist in den inneren Städten beider Großstädte die Situation ähnlich.

Aufgrund dieser Ergebnisse wäre es für weitere Analysen notwendig, Fallstudiengebiete in der inneren Stadt im Hinblick auf ihre interne soziale Differenzierung auszuwählen. Es sollten sowohl kleinräumige Gebiete vertreten sein, die durch untere soziale Gruppen besiedelt sind, als auch Quartiere der Mittelschichten, um die hier begonnenen Analysen der Zusammenhänge von soziodemographischem Wandel und räumlichen Strukturen weiterzuführen.

Zugleich sind Überlagerungen sozioökonomischer und demographischer Prozesse in Betracht zu ziehen, z.B. die angespannte Situation auf den städtischen Wohnungsmärkten, die ihren Teil zum Aufschub der Elternschaft beiträgt. In dieser Hinsicht sind junge Familien oft auf die Hilfe der älteren Generation angewiesen. Was die ökonomische Seite junger Paare betrifft, ist es kein Problem, sich selbst oder seine Kinder zu versorgen, jedoch ist das Verhältnis zwischen

den Kosten des beabsichtigten Lebensstils (welcher in der Regel durch den Lebensstil der Eltern vermittelt wird) und den realen Einkommen oft ungünstig.

Die angeführten Folgen des demographischen Wandels zeichnen sich differenziert in den verschiedenen Siedlungsformen, aber auch in kleinräumigen Gebietseinheiten, wie z. B. der inneren Stadt oder dem suburbanen Umland, ab. Damit hängt z.B. das Phänomen der Reurbanisierung zusammen, die wir als eine Erneuerung der Gebiete der inneren Stadt unter Erhaltung ihres polyfunktionalen Charakters und urbanistischer Werte definieren können. Das Grundproblem besteht darin, dass die innere Stadt vor allem für nichtfamiliale Haushalte attraktiv ist, während es aus Sicht der Stadtplanung, aber auch im Hinblick auf eine gewisse soziodemographische Mischung wünschenswert wäre, den Anteil der Familien mit Kindern hier als ein stabilisierendes Element zu erhöhen. Es ergibt sich die Frage, ob die inneren Städte im Hinblick auf ihre Lage im Stadtraum in Zukunft deutlich attraktiver sein und ob mit steigenden Verkehrs- und Transportkosten Suburbanisierungstendenzen eine Umwertung oder gar Umkehr erfahren werden. Zudem bringt die Suburbanisierung eine Reihe von sozialen, ökonomischen und umweltbezogenen Folgen (näher dazu SÝKORA 2002 oder MULÍČEK u. OLŠOVÁ 2002) nicht nur für das Stadtumland, sondern auch für die Gebiete der inneren Stadt mit sich. Trotz fortgesetzter Abwanderung lässt sich mittlerweile auch eine gewisse Ernüchterung der Einwohner einiger suburbaner Ortschaften beobachten. Die Hoffnung auf ein Leben in einer naturnahen Umgebung erfüllte sich nicht immer. Die entstehenden Eigenheimsiedlungen auf nicht allzu großen Grundstücken sind den Plattenbausiedlungen quasi „in horizontaler Lage“ ähnlich. Ihre Bewohner verlieren viel Zeit und finanzielle Mittel für den Arbeitsweg, aber auch um Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, die am Wohnort fehlen. Dieser Trend ist in Tschechien momentan nicht vorherrschend, doch sollte man für die Zukunft mit ihm rechnen. Gemeinsam mit steigenden Treibstoffpreisen könnte er wenigstens teilweise zu einem verstärkten Interesse am innerstädtischen Wohnen und damit zu einer künftigen Reurbanisierung beitragen.

Ein wichtiger Aspekt ist auch die anhaltende Regulierung des tschechischen

Wohnungsmarktes, d.h. die Fortexistenz nicht marktbezogener Mieten in einzelnen Segmenten. Die regulierte Miete bremst manche Entwicklungstrends und konserviert die Situation in einigen Wohngebieten, in denen es unter Marktbedingungen wahrscheinlich zu einer größeren Veränderungsdynamik käme.

Schlussfolgerungen

Das Problem der differenzierten Entwicklung der soziodemographischen Struktur der Bevölkerung in Großstädten ist heutzutage und wohl auch in der Zukunft eine der wesentlichen Fragen der Stadtgeographie. Diskussionen über die Bedingungen und Möglichkeiten einer Reurbanisierung als eine Möglichkeit zur Lösung der gegenwärtigen Probleme in den tschechischen Großstädten und ihren Innenstädten wären ein wichtiger Ausgangspunkt. Eine enge Zusammenarbeit von Demographen, Geographen, Soziologen und Stadtplanern mit Vertretern der staatlichen Verwaltung und der kommunalen Selbstverwaltungsorgane ist dafür unabdingbar. Ein bedeutsames Element zur Bewertung der Situation ist auch die Wahrnehmung der inneren Städte durch die Bewohner, denn diese subjektive Wahrnehmung ist ein wesentlicher Faktor für Wohnstandortpräferenzen.

Künftige Forschungen sollten sich dem Monitoring und der weiteren Erklärung der Beziehungen zwischen demographischen Prozessen und der Entwicklung der inneren Stadt widmen. Diese sollten nicht nur auf statistischen Analysen, sondern auch auf persönlichen Erfahrungen der Forscher und dem Einsatz von quantitativen und qualitativen sozialwissenschaftlichen Methoden beruhen. An das Monitoring sollten Vorschläge möglicher Entwicklungsstrategien anknüpfen, die Erfahrungen vor allem aus den Ländern Westeuropas, welche die angeführten Trends schon erlebt haben, nutzen könnten. Wesentliche Fragen im Zusammenhang mit der Durchführbarkeit von Reurbanisierungsmaßnahmen betreffen die Zusammenarbeit von öffentlichem und privatem Sektor sowie die Partizipation der Bürger an diesem Prozess. Eine wichtige Aufgabe ist auch die Auswahl von jenen Teilen der inneren Stadt, die für eine angestrebte Reurbanisierung am meisten geeignet sind.

Für heute noch benachteiligte Gebiete der inneren Stadt sowohl in Brno

als auch in Ostrava lässt sich für die Zukunft eine starke Dynamik annehmen. Gentrificationprozesse sind in ausgewählten Blöcken zu erwarten, einkommensschwache Familien und Personen werden verdrängt werden – die Frage ist, wohin. Es besteht die Gefahr, dass es dann in einigen anderen Stadtvierteln zu einer Konzentration dieser Bevölkerungsschichten und zu nachteiligen sozialen Konsequenzen kommt. Auch andere Trends sind denkbar – zum Beispiel eine gewisse Enttäuschung auf Seiten der neuen Bewohner des Stadtlands aus der Suburbanisierung, deren Wohnräume sich möglicherweise nicht so erfüllen wie erhofft und deren Pendelkosten steigen. Ein gravierendes Problem in Tschechien besteht in der gegenwärtigen Wohn- und Mietpolitik, die sich unter anderem in einem Mangel an Sozialwohnungen, einer planlosen Privatisierung der kommunalen Wohnungsbestände oder in der anhaltenden Mietregulierung in einigen Marktsegmenten zeigt.

Einige der diskutierten Trends und Probleme werden sich in den Daten der nächsten tschechischen Volkszählung 2011 widerspiegeln, aber es zeigt sich auch, dass viele Tatsachen in den Städten nicht mehr mit Statistik allein greifbar sind. Künftig wird qualitativen Untersuchungen ein größeres Gewicht zukommen müssen.

Literatur

- BEDNÁŘ, P. (2005): Geografie maloobchodní sítě v polycentrickém městě [Geographie des Einzelhandelsnetzes in einer polyzentrischen Stadt]. *Acta Facultatis Rerum Naturalium Universitatis Comenianae. Geographica, Supplementum 3*, S. 30-42.
- BUZAR, S., P. OGDEN u. R. HALL (2005): Households matter: the quiet demography of urban transformation, *Progress in Human Geography* 29, 4, S. 413-436.
- VAN DE KAA, D.J. (2002): The idea of a second demographic transition in industrial countries. [Paper presented at the 6th welfare policy seminar of the National Institute of population and social security, Tokyo, Japan, 29 January 2002].
- VAN DE KAA, D.J. (2004): Is the Second Demographic Transition a useful research concept? Questions and answers. In: FEICHTINGER, G. (Hrsg.): *Vienna Yearbook of Population Research*. Wien, S. 4-10.
- DE SOUSA, C.A. (2003): Turning brownfields into green space in the City of Toronto, *Landscape and Urban Planning* 62, S. 181-198.
- DRKOŠOVÁ, M. (2005): Brownfields ve městě Brně [Brownfields in der Stadt Brno], Brno (<http://www.irajm.cz/download/bf/mmb.pdf>; letzter Zugriff 15.4.2009).
- HAASE, A., S. KABISCH u. A. STEINFÜHRER, (2006): Aufschwung der inneren Stadt in Europa? Reurbanisierung unter den Bedingungen des demographischen Wandels im internationalen Vergleich, *Europa Regional* 14 (4), S. 167-180.
- HÁJEK, Z. (1973): *Demografie Brna* [Demographie von Brno]. Praha.
- KOSCHIN, F. (1998): Druhý demografický přechod. *Demografie*, 40(4), S. 257-259.
- KUTA, V., F. KUDA u. J. SEDLECKÝ (2005): Černá louka – první poválečný brownfield v Ostravě [Černá louka – das erste Brownfield in Ostrava nach dem Zweiten Weltkrieg]. *Urbanismus a územní rozvoj* 8, 3, S. 10-15.
- LE GALÈS, P. (2002): *European Cities*. Oxford.
- LICHTENBERGER, E. (1998): *Stadtgeographie*. Stuttgart/Leipzig.
- MULÍČEK, O. u. V. Toušek (2004): Changes of Brno industry and their urban consequences. *Bulletin of Geography, Socio-economic series* 3, Nicolaus Copernicus University, Toruń, S. 61-70.
- MULÍČEK, O. u. I. OLŠOVÁ (2002): Město Brno a důsledky různých forem urbanizace [Die Stadt Brno und die Folgen verschiedener Formen der Urbanisierung], *Urbanismus a územní rozvoj* 5, Nr. 6, S. 17-28.
- ROUBÍČEK, V. (2002): Plodnost a potratovost obyvatelstva České republiky v závislosti na velikostních skupinách obcí [Fertilität und Aborte der Bevölkerung der Tschechischen Republik in Abhängigkeit von Siedlungsgrößenklassen], *Demografie* 44, S. 171-176.
- RUBINSTEIN, J.M. (1999): *The cultural landscape: an introduction to human geography*. Upper Saddle River.
- STASZEWSKA, S. u. L. MIERZEJEWSKA (2006): Spatial changes in large Polish cities in the postwar period (the case of Wrocław). In: LOIS GONZÁLES, R.C. (Hrsg.): *Urban changes in different scales: systems and structures*. Santiago de Compostela, S. 737-748.
- STEINFÜHRER, A. (2006): The urban transition of inner city areas reconsidered (a German – Czech comparison), *Moravian Geographical Reports* 14, Nr. 1, S. 3-16.
- STEINFÜHRER, A., A. BIERZYŃSKI, K. GROSSMANN, A. HAASE, P. KLUSÁČEK u. S. KABISCH (2009): Population decline in Polish and Czech cities? Looking behind the official statistics. In: *Urban Studies* 46 (im Erscheinen).
- SÝKORA, L. (2002): Suburbanizace a její sociální, ekonomické a ekologické důsledky [Die Suburbanisierung und ihre sozialen, ökonomischen und ökologischen Folgen]. Praha.
- VAISHAR, A. (2002): Population development in the Ostrava region: Some aspects and current trends, *Moravian Geographical Reports* 10, Nr. 2, S. 28-36.
- VAISHAR, A. u. J. ZAPLETALOVÁ (2003): Problems of European Inner Cities and their Residential Environment, *Moravian Geographical Reports* 11, Nr. 2, S. 24-35.
- WIEST, K. (2001): Die Stabilität von Wohngebieten in schrumpfenden Stadtregionen Sachsens – eine Analyse charakteristischer Problemkonstellationen, *Europa Regional* 9, Nr. 4, S. 192-203.
- ZEHNER, K. (2001): *Stadtgeographie*. Gotha/Stuttgart.

RNDr. ANTONÍN VAISHAR, CSc.
 Mgr. PETR KLUSÁČEK, Ph.D.
 Mgr. STANISLAV MARTINÁT
 Mgr. EVA NOVÁKOVÁ
 RNDr. JANA ZAPLETALOVÁ, CSc.
 Tschechische Akademie der Wissenschaften
 Institut für Geonik
 Drobného 28
 CZ-602 00 Brno
 Tschechien